

Heky de Sebalieje

Bruder Lorenz

**Ein lebendiges Beispiel
für einen einfältigen
Zugang zur inneren
Herzenskirche**

Interpretation eines erstaunlichen Lebens

Zusammenfassung, Reflexion und Interpretation eines
erstaunlichen Lebens

Heky de Sebalieje

Herzen-Kyriaké der selbstlosen,
barmherzigen Liebe

Bruder Lorenz:
Ein lebendiges Beispiel für einen
einfältigen Zugang zur inneren
Herzenskirche

Liebe Freundin, lieber Freund,

es ist gewiß kein Zufall, daß Dich dieses Büchlein gefunden hat und Du es nun in Deinen Händen hältst. Höre auf dein Herz, auf Gottes ganze Wahrheit und Liebe in Dir, ob es für Dich bestimmt ist. Ich habe es für Menschen geschrieben, die auf der Suche nach ihrem wahren Glück sind. Es soll eine Weghilfe zur inneren Herzens-Gemeinschaft mit Gott sein, aus der uns unendliche Freude entgegenstrahlt. Aus dem Evangelium Jesu Christi wuchsen bis heute weit über tausend unterschiedliche Glaubensgemeinschaften. Sie offenbaren eine Fülle menschlicher Glaubensvorstellungen und Erfahrungen, die den Begriff Kirche sehr vielgestaltig, aber auch extrem verwirrend erscheinen lassen. Deshalb habe ich für den Generaltitel meiner christlichen Bücherreihe das griechische Stammwort für Kirche - *kyriaké* - gewählt, weil es für mich das ausdrückt, was Kirche Gottes eigentlich sein sollte: nämlich eine allein dem Herrn, unserem Gott, gehörige Herzensgemeinschaft.

Vielleicht hast Du dieses Büchlein aber auch für einen anderen Menschen gefunden. Höre also in Dich hinein und folge den Impulsen Deines liebenden Herzens. Du kannst es gerne an Menschen weitergeben, die Dir dein Herz zeigt, bei denen Du spürst, daß Du ihnen damit eine große Freude bereitest. Auf der Homepage hekydesebaj.de findest Du dieses und weitere Bücher und Hörbücher zum kostenlosen Download. Fühlst Du Dich Durch dein Herz bewegt, diese Gedanken an liebe Geschwister weiterzugeben, darfst Du gerne Kopien oder Nachdrucke erstellen.

Du wunderst Dich vielleicht, daß es keinen Hinweis auf Kirchengemeinschaften und Autor gibt. Das ist leicht erklärlich. Herzen-Kyriaké findet in den Herzen der Menschen statt. Da gibt es keine festen äußeren Strukturen. Wer sich nach Gottes ganzer Liebe sehnt, wird von ihr innerlich berührt. Er wird mit Menschen zusammengeführt, die sich nach einer Begegnung mit Gott und Seinen Freunden sehnen. Dabei spielt es keine Rolle, aus welcher Kirche, Religi-

ongemeinschaft, oder von welcher Wegkreuzung des Lebens die Menschen zusammenfinden. Sie werden sich in ihrer Freiheit begegnen und die Geschenke aus der Geistgegenwart Gottes erfahren und genießen lernen.

Es liegt also jetzt an Dir, ob Herzen-Kyriaké wächst. Es liegt an Deiner Sehnsucht und in Deinem Handeln. Du kannst Gründer Deiner Herzen-Kyriakégemeinschaft Jesus Christi sein. Du kannst Wegbereiter für viele sein, die nach wahren Lebensglück suchen. Deshalb ist es auch nicht wichtig, daß Du meinen Namen kennst. Wenn Jesus in aller Wahrheit bei Dir ist, hast Du alles. Er allein ist unser im Geiste gegenwärtiger Lehrmeister und Führer in alle Wahrheit. Vor Gott vergehen all unser Wissen und unsere Menschenweisheit zu Staub. Deshalb gibt es in der Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe Jesu Christi auch keinen Personenkult neben Gott. Er allein ist unsere Geistmitte und das Ziel. Er ist unser Ursprung und unser Leben. Ihm allein gebührt alle Hochachtung und Dankbarkeit. Seine Hände sind Deine und meine Hände, wenn wir sie Ihm geben, um Seine Botschaft der grenzenlosen Liebe an andere weiterzugeben.

Ich wünsche Dir und allen, die diese Worte lesen, ein weit geöffnetes Herz für die Segensfülle der vollkommenen Liebe Gottes. Es ist Seine himmlische Wahrheit für uns heute und jetzt, daß der Göttliche Vater durch Jesus Christus im Geiste in unser aller Herzen seine Zelte aufschlagen will, um stets gegenwärtig und mit uns in Liebe ganz eins zu sein.

Zutiefst verbunden aus der Liebe Jesu Christi

Heky de Sebalieje

Heky de Sebalieje

Herzen-Kyriaké der selbstlosen, barmherzigen Liebe

– Bruder Lorenz:

**Ein lebendiges Beispiel für einen
einfältigen Zugang zur inneren
Herzenskirche –**

Printed in Germany

Selbstverlag

P. Emil Forster
Postfach 1215
90556 Cadolzburg

Für interessierte Verlagsleitungen:

Wenn Sie von der strahlenden Liebewahrheit Gottes tief berührt sind, wie sie in diesem Büchlein zum Ausdruck kommt, dürfen Sie diese Texte gerne als gedrucktes Buch oder Hörbuch verlegen.

Im Sinne der selbstlosen Liebe soll die Veröffentlichung in einem Kostenminimum stattfinden, damit dieses Werk vielen Menschen zugänglich werden kann.

Sie erhalten die Freigabe über folgenden Kontakt:

e-Mail: hekydesebalieje@t-online.de

Weitere Bücher und Hörbücher des Autors
als freeware download
Homepage: hekydesebalieje.de

Heky de Sebalieje

Deutschland, 02.03.2010

Inhaltsangabe:

| | |
|--|----|
| Einleitung | 8 |
| Biographie und erste Eindrücke aus seinem Leben | 8 |
| Bewußte Einlassung auf Gottes Gegenwart..... | 13 |
| Wie aber gelangte Bruder Laurentius zu dieser Bewußtwerdung Gottes? 14 | |
| Bruder Laurentius hält für den Anfang des Weges folgendes für notwendig: .. | 17 |
| Als Hilfsmittel, die Gegenwart Gottes zu erlangen, rät Bruder Laurentius:..... | 20 |
| Als Früchte der Gegenwart Gottes nennt uns Bruder Laurentius:..... | 22 |
| Nachgedanken zum spirituellen Weg des Bruder Laurentius | 24 |

Einleitung

Unter dem Titel: "**allzeit in gottes gegenwart**", Bruder Lorenz von der Auferstehung von Gerhard Tersteegen fand ich eine der erstaunlichsten Lebensbeschreibungen, die ich je gelesen hatte. Erstaunlich deshalb, weil es hier um hier mit Bruder Lorenz um einen schlichten, gewöhnlichen Menschen geht, bei dem keine außergewöhnlichen Talente und Fähigkeiten zu erkennen sind. Er kann deshalb durchaus als lebendiges Beispiel für jeden einfachen Menschen gelten, der von ganzem Herzen ernsthaft nach dem Sinn und Ziel seines Lebens und damit nach der ganzen Wahrheit zu suchen beginnt.

Jesus gab uns einst deutlich zu verstehen, daß er besonders gerne die Menschen mit einem kindlichen Gemüt an seiner Seite sehen möchte. *Ihnen gehört das Himmelreich*, läßt er uns wissen. Gerhard Tersteegen machte für mich deutlich: Bruder Lorenz war ein solches kindliches Gemüt. Für mich besteht deshalb kein Zweifel: Bruder Lorenz war einer von denen, die, nach einem gewissen anfänglichen Zögern, in ihrer kindlichen Liebesoffenheit einfach zu Jesus laufen, um sich von Seiner Liebe und Seinem Frieden umfassen und durchdringen zu lassen. Richard J. Foster, bezeichnet Tersteegens Texte als "Eine der klassischen Abhandlung über ein Leben der Hingabe".

Biographie und erste Eindrücke aus seinem Leben

Bruder Laurentius war kein Priester, kein Theologe, kein Intellektueller, sondern ein einfacher abgedankter Soldat, ohne jede höhere Bildung. Er diente im lothringischen Heer während des 30jährigen Krieges. Als die Schweden in Lothringen einfielen, wurde der junge Soldat verwundet und kehrte nach Hause zurück. Er behielt ein lahmes Bein und wurde deshalb als Soldat entlassen. So suchte er nach einem neuen Sinn seines Lebens.

Zu dieser Zeit faßte er den Entschluß, sich Gott ganz hinzugeben. Die Ausführung dieses Entschlusses brauchte allerdings noch eine gewisse Zeit. Zunächst wollte er dem Vorbild eines ihm bekannten Adligen folgen und als Einsiedler leben. Bald merkte er jedoch, daß diese Lebensform nicht für jedermann geeignet ist und besonders nicht für einen Anfänger im Glauben. Deswegen beschloß er nach einigen Überlegungen und Zweifeln, sich nach Paris in das Kloster der Karmeliter zu begeben.

In Paris ist er dann als Laienbruder des Karmeliterordens aufgenommen worden. Nicolas Hermann, wie er mit Familiennamen hieß, bekam den Namen *Bruder Lorenz von der Auferstehung*.

Seine Oberen bestellten ihn zu den allerniedrigsten und schlechtesten Diensten, doch hat er sich dabei niemals beklagt. Einmal erzählte ihm ein Mitbruder, er habe gehört, daß man ihn zum Kloster hinausjagen wolle, worauf Laurentius antwortete:

Ich bin in der Hand Gottes. Er mache es mit mir wie es Ihm gefällt. Ich habe in meinem Tun kein Absehen auf irgendeinen Menschen, wenn ich dem Herrn nicht hier diene, so diene ich Ihm an einem anderen Ort.

Nach seinen Probejahren wurde er in schwere innere Leiden gestürzt. Er wollte auf seine eigene Weise und den Vorgaben des Klosters im geistlichen Leben voran kommen. Aber die Sünden seines vergangenen Lebens machten ihn in seinen Augen so klein und verächtlich, daß er sich nicht traute Gottes barmherzige Liebe einfach anzunehmen. Er war ganz von der Furcht eingenommen, einem Selbstbetrug erliegen zu können und hielt sich für unwürdig, daß sich Gott einem solchen Sünder wie ihm, mitteilen könnte.

Irgendwann begann er zu begreifen, daß Leiden und auch die Schikanen seiner Oberen ihm zur Läuterung dienten und zum gänzlichen

Lassen aller falschen Vorstellungen, die er bislang von einer Beziehung zu Gott hatte. Da faßte er einen tapferen Entschluß:

Er wollte alles ertragen, wenn es Gott gefällig wäre.

Das bedeutete für ihn, das Leben ganz in Gottes Hände legen, sich Ihm ganz hinzugeben, alles Schicksalhaftscheinende von Gott so anzunehmen wie es war und schließlich um Gottes Willen alles Eigenliebeste zu lassen. Bruder Laurentius hatte begriffen, daß Gott im Herzen des Menschen stets gegenwärtig ist – auch bei ihm als großer Sünder, als den er sich bis dahin empfand. Er hatte mit einem Mal verstanden, daß alle schicksalhaften Zulassungen, auch Krankheiten und vielfältige Lebensnöte, Geschenke und Weghilfen eines liebevollen Göttlichen Vaters waren, der nichts anderes als sein Bestes im Sinn hat. Er bekannte später:

Man müsse ein für allemal sich Gott recht anvertrauen und sich Ihm gänzlich überlassen. Er werde uns nicht betrügen.

So entschloß er sich von nun an, sich Gott völlig zu überlassen und alle eigenen Anstrengungen auf die Bewußtwerdung der steten Gegenwart Gottes zu richten.

Von da an fand sein Inneres, das bis dahin stets in Unruhe war, zu einem tiefen inneren Frieden. Nachdem er damit begann, sich bei jeder Gelegenheit, ob beim Denken, Reden oder Handeln, in die Gegenwart Gottes einzuüben, spürte Bruder Laurentius im Laufe der folgenden Jahre Gottes Gegenwart im eigenen Herzen immer deutlicher. Er empfand sie gleichsam so, als ob der Ort Göttlicher Gegenwart und Ruhe jetzt im Zentrum seines Wesens wäre.

Damals wie heute halten viele Menschen, viele Gläubige, das Einüben der Gegenwart Gottes für eine glaubensfremde Spinnerei, für eine Illusion, die aus der Eigensuggestion zum Selbstbetrug wird und

so vom wahren Tatchristentum ablenkt und an der tätigen Nächstenliebe hindert.

Wenn man aber das tägliche Leben des Bruders Laurentius betrachtet, dann merkt man, daß nur dieser innere Göttliche Friede ihn gleichzeitig fähig und bereit machte, seine gewiß nervenaufreibende Tätigkeit als Küchenmeister, im Zustand einer übernatürlichen, Göttlichen Ruhe, Liebe, Weisheit und Kraft zu verrichten.

Es wurde beobachtet, daß er besonders darauf achtete, daß in seinen Handlungen nichts von dieser außergewöhnlichen Gotteserfahrung zu spüren war. Er behielt immerzu die Einfachheit und Bescheidenheit des gewöhnlichen Lebens bei. Er ließ auch in seinem Umgang kein mißmutiges, belehrendes oder zurechtweisendes Wesen an sich erkennen. Er verkörperte das, was man einen authentischen Menschen nennt, der nichts Ungewöhnliches und Auffälliges, nichts Gemachtes oder Verstelltes an sich hatte. Er war gegenüber jedermann freundlich und höflich.

Zu seinen Brüdern und Freunden war er ungezwungen und frei und auch in deren Gemeinschaft, unterschied er sich in Nichts von ihnen. Jegliche unnatürliche Heiligkeit war ihm fremd.

Bruder Laurentius war ohne jede höhere Bildung. Er konnte jedoch lesen, schreiben und rechnen, was damals nicht allgemein üblich war. So übertrugen ihm die Oberen des Klosters nach seiner Probezeit die Arbeit in der Küche. Er durfte für die Klostersgemeinschaft während etwa 30 Jahren kochen. Man kann sich solche mittelalterlichen Küchen anhand von Rekonstruktionen in Museen auch heute noch vorstellen: Ein lahmer Invalide arbeitet in einer Küche mit einem offenen Herdfeuer und einem rauchenden Kamin. Das Wasser wurde im großen Faß herbei gefahren oder aus dem Brunnen geschöpft.

Bruder Laurentius beschreibt seinen Gemütszustand in dieser Zeit so:

Er habe gegen die Küche von Natur aus die größte Abneigung gehabt. Nachdem er sich aber einmal daran gewöhnt hatte, auch dort alles aus Liebe zu Gott zu verrichten, konnte er keinen Pfannenkuchen mehr wenden, ohne es aus Liebe zu Gott zu tun.

Das Wunder der Liebe Gottes, das Bruder Laurentius tagtäglich erleben durfte, bestand vor allem darin, daß die Zeit des Wirkens oder Verrichtens äußerer Arbeit sich in nichts von der Zeit des Gebetes unterschied:

Ich besitze, so sprach er, Gott so ruhig in den unruhigen Geschäften meiner Küche, wo zuweilen viele Personen auf einmal etwas von mir fordern, wie wenn ich vor dem Altar auf meinen Knien liege.

In diesem Zusammenhang weist Bruder Laurentius daraufhin, daß dieses Gefühl der Gegenwart Gottes mehr durch das Herz und durch die Liebe geschenkt wird als durch den Verstand und das Nachdenken.

Vor Gott zählen die Gedanken wenig: allein die Liebe tut alles.

Seinen kindlich einfachen Weg beschreibt er:

Man müsse ganz einfältig mit Gott reden, ihn frei und offenherzig anreden, die Dinge des Lebens beim Namen nennen, und ohne Umschweife Seinen Beistand begehren. Gott werde diesen niemandem versagen.

Bruder Laurentius ist fast achtzig Jahre alt geworden. Ein außergewöhnlich gnadenvolles Alter für diese Zeitepoche und besonders für einen kränkenden Invaliden. Er starb im Jahr 1691. Doch offenbar

hatte er die Menschen seiner Umgebung tief beeindruckt. So sammelte man bald seine Briefe, stellte Nachschriften von Gesprächen her und druckte einige kleinere Schriften.

Dieser einfache Laienbruder hat als Seelsorger weit über den Rahmen seines Klosters hinausgewirkt. Er selbst hat seine Übung, allzeit in Gottes Gegenwart zu sein, für das Wichtigste gehalten, das er weitergeben wollte. So schreibt er in einem Brief an eine Ordensfrau:

Wäre ich ein Prediger, so wollte ich nichts anderes als die Übung der Gegenwart Gottes predigen; und wenn ich ein geistlicher Führer wäre, wollte ich sie allen Leuten anraten, für so nötig und leicht halte ich sie.

Als Bruder Laurentius auf dem Sterbebett lag, da fragte ihn ein Geistlicher, was er mache und womit sein Geist beschäftigt sei. Dem gab er zur Antwort:

Ich tue jetzt, was ich in alle Ewigkeit tun werde: ich preise Gott, ich lobe Gott, ich bete ihn an und liebe ihn von ganzem Herzen. Dies ist unser ganzes Geschäft, mein Bruder, daß wir zu Gott beten und ihn lieben, ohne uns um das übrige zu bekümmern.

Allzeit in Gottes Gegenwart zu sein, das muß man üben. Man übt es mitten in den täglichen Aufgaben: Beim Wenden der Pfannekuchen; beim Einkaufen von Wein, genauso wie im Leiden und Sterben. Die Früchte dieser Übung lassen sich am Leben des Bruders Laurentius deutlich erkennen.

Bewußte Einlassung auf Gottes Gegenwart

Das Erstaunliche an Bruder Lorenz ist, daß er in seiner Einfachheit, frei von jeder höheren theologischen Bildung, gleichsam den geneti-

schen Kern einer höchst wirksamen Theologie für sich entdecken konnte. Es ist dies eine Theologie für den Alltag, die jeden, wenn er nur ernsthaft will zu höchster Lebensvollendung zu führen vermag. Diese Theologie braucht letztlich weder Klöster noch Kirchen, sondern ein auf Gottes Gegenwart hin ausgerichtetes vollkommen liebendes Herz. Deshalb gilt seine Theologie für jeden Menschen wo immer er sich auch befinden mag.

So ist es wahrhaft befreiend, auf welcher vielfältigen Weise Bruder Lorenz diese von ihm empfundene Gegenwart Gottes beschreibt:

Bald nennt er sie eine helle, lebendige Erkenntnis Gottes; bald einen liebevollen Aufblick zu Gott, ein Andenken an Gott, eine Aufmerksamkeit auf Gott, einen stummen Umgang oder ein Gespräch mit Gott, ein Vertrauen zu Gott oder das Leben und den Frieden der Seele.

Kurz, er sagt, *daß alle diese Arten der Gegenwart Gottes eins sind und ein und dieselbe Sache bedeuten.*

Er zeigt damit, daß zur Gegenwart Gottes viele alltägliche, in einem jeden Augenblick praktikierbare Zugänge führen. Bei Bruder Laurentius erscheinen sie uns spielerisch leicht und ganz natürlich.

Wie aber gelangte Bruder Laurentius zu dieser Bewußtwerdung Gottes?

Durch vielfältige wiederholte Übung, durch stete Kontrolle seines Denkens, durch Visualisieren, Träumen und vor allem durch gläubiges Sehnen, rief er sein Bewußtsein so oft in die Gegenwart Gottes zurück, bis es für ihn eine feste Gewohnheit wurde. Diese vielfältige Verinnerlichung führte schließlich zur Gnadenerfahrung, daß er sich als ständig in Gott ruhend empfand, trotz emsiger Tätigkeit und aller Geschäftigkeit um ihn. Gewiß war es einer der Antworten Gottes auf seine beharrliche Herzensausrichtung, daß er sich schließlich überall

im täglichen Getriebe von Gottes Gegenwart umfassen und durchdrungen erlebte.

Ich meine, man kann sich diesen Zustand des Laurentius symbolhaft gut mit dem Bild eines Wagenrades vorstellen. Gott wäre dann gleich der ruhenden Achse, die unbeweglich in der Mitte steht, die aber alles trägt und in Funktion erhält.

Zu dieser lebendigen Durchdringung seines Geistesbewußtseins gelangt Bruder Laurentius, ohne daß er selbst etwas dazu tun mußte, allein mit Hilfe des Glaubens. *Er lebte, als ob niemand außer Gott und ihm in der Welt wäre* – und dennoch schaffte und wirkte er mitten im Treiben der Welt. Er unterredete sich allezeit mit Gott, bat von Ihm, was er nötig hatte und besprach mit Ihm, was ihn bewegte.

Er finde kein vortrefflicheres Mittel, zu Gott zu gelangen, als seine gewöhnlichen Werke und Aufgaben, zu denen ihn der Gehorsam verpflichte, in dem er nämlich diese von allen menschlichen Absichten reinige und sie aus Liebe zu Gott verrichte. Man betrüge sich sehr, wenn man meine, die Zeit des Gebetes müsse von der übrigen Zeit unterschieden sein, wir seien nicht weniger verbunden und verpflichtet, zur Zeit der Arbeit mit Gott vereinigt zu sein durch die Arbeit, wie zur Zeit des Gebets durchs Gebet.

Sein Gebet sei nunmehr nichts als Gottes Gegenwart.

Es war ein Umgang mit Gott, der innwendig stattfindet. Da redet der Geist des Menschen mit Gottes Geist von Herz zu Herz, und zwar allezeit in einem großen und tiefen Frieden. *Aus diesem inneren Ruhen in Gott erkennt der Mensch alles um sich als vergänglich, wie Strohfeder, das bald schon erlischt, nachdem es zu brennen begonnen hat.* So ruht er in sich in Gott und läßt sich durch nichts aus seiner Mitte vertreiben. Diese stille, liebevolle Innewerdung des Herzens entzündet unmerklich ein Feuer, das, wie am Leben des Bruders Laurentius

sichtbar, schon nach wenigen Jahren, Gottes Liebe inbrünstig und unwiderstehlich entflammen läßt.

An seinem Lebensbeispiel wird sichtbar, daß Gott an diesen inneren Unterredungen des Herzens so große Freude hat, *daß Er dem Menschen alles gibt, was dieser um Gottes Willen verlangt. Er beschenkt ihn überreich, an Erkenntnis und innerer Lebensnahrung, auch ohne sein Zutun und Verlangen.*

Aus seinen Gesprächen mit dem Generalvikar des damaligen Bischofs von Châlon wird uns berichtet, daß Laurentius schließlich keine anderen Gedanken mehr hatte als Gottes Denken in ihm. Aus dieser Erfahrung heraus pflegte er, wenn er äußere Tätigkeiten zu verrichten hatte, die Sache nicht vorher zu planen, sondern er fand zur rechten Zeit alles wie in einem klaren Spiegel in Gott selber, was da zu tun war.

Er habe nun schon seit einiger Zeit, berichtete er, seine Sachen auf diese Weise ohne vorher angestellte Überlegungen getan.

Bevor er diese Erfahrung gemacht hatte, war auch bei ihm ein umsichtiges Vorausdenken notwendig.

So ist in Bruder Laurentius allein durch ein kindlich-vertrauensseliges Einüben und durch Gnade, Gottes Gegenwart zum Quell des wahren Lebens geworden. Selbst die vermehrten Schmerzen, die in einem zunehmenden Leiden zum Ende seines Lebens auftraten, wurden ihm, in dem er sie als Gnadenerweise Gottes annahm und aus Liebe zu Gott ertrug, ohne sie medizinisch zu behandeln, wie mit geistigem Honig versüßt.

Er ermutigte andere seinem Beispiel zu folgen und sagte: *Gott weiß sehr gut, was uns nötig ist; und alles was Er tut, dient zu unserem Besten. Wüßten wir, wie sehr Er uns liebt, wir wären allezeit bereit, aus Seiner Hand ohne Unterschied gleichermaßen das Süße wie das Bitte-*

re anzunehmen, und die verdrießlichsten und härtesten Dinge wären uns dann angenehm. Die schwersten Leiden erscheinen im allgemeinen nur auf der Seite unerträglich, von der aus wir sie ansehen. Wenn wir aber überzeugt sind, daß es die Hand Gottes sei, die mit uns handelt, und daß Er ein Vater voller Liebe sei, der uns in solche Stände der Erniedrigung, der Schmerzen und Leiden setzt, so ist all ihre Bitterkeit weggenommen und sie enthalten dann nichts als nur noch lauter Süßigkeit.

Bruder Laurentius hält für den Anfang des Weges folgendes für notwendig:

1. Die heiligste, die einfachste und notwendigste Übung für das Leben in der Geistgegenwart, ist die Vergegenwärtigung Gottes. Wir sollen unsere Freude an Gottes Handeln haben und daran, uns vorzustellen und bewußt zu machen, daß Gott im Herzen gegenwärtig ist. Wir sollen uns darin üben, indem wir demütig mit Ihm sprechen, indem wir uns mit liebevoller Neigung des Herzens Ihm zuwenden, und zwar zu jeder Zeit.

Kein Augenblick unseres Lebens soll ohne diese innere Zuwendung vergehen. Sie soll an keine Regel und an kein Maß gebunden sein.

Diese innere Unterredung soll in schweren Zeiten besonders intensiv geführt werden: in Zeiten der Versuchung, widriger Lebensumstände, geistiger Dürre, Depression und dem Gefühl der Gottverlassenheit, ja auch in Zeiten von Sünde und Untreue.

2. Wir sollen uns zu jeder Zeit anstrengen, alle unsere Tätigkeiten, ohne Unterschied, in kleine Unterredungen mit Gott zu verwandeln, doch ohne gekünstelte Form, sondern in schlichter kindlicher Einfachheit des Herzens.

3. In allem unserem Tun sollen wir mit Ernsthaftigkeit und rechtem Augenmaß zu Werke gehen, in Geduld und ohne Aufregung. Wir sol-

len unsere Arbeit stille, ruhig und liebeerfüllt, im Bewußtsein der Gegenwart Gottes verrichten, im steten Bestreben, Seinen Herzenswunsch zu erfüllen, also Seinen liebsten Willen zu tun.

4. Während unserer Arbeit, während wir Lesen und Schreiben und während anderer Verrichtungen, ja selbst während äußerlicher Andachtsübungen und mündlicher Gebete, müssen wir, sooft wir können, ein Augenblickchen aussetzen, um mit Gott, im Grund unseres Herzens zu kommunizieren.

Wenn wir uns bewußt sind, daß Gott als Dreh- und Angelpunkt des Lebens in unserem Herzen allezeit gegenwärtig ist, auch während unserer Geschäftigkeiten, warum sollen wir nicht auch bei allen unseren Tätigkeiten, selbst beim mündlichen Gebet, ein wenig stillhalten, um Ihn, inwendig in uns, die Liebeszuwendung zu geben, nach der Er sich so sehr sehnt?

Kann Gott etwas angenehmer sein, als daß wir um Seinetwillen tausendmal den Tag hindurch alles Geschöpfliche und Kreatürliche gedanklich verlassen, um uns in unser Inwendiges zu Ihm einzukehren, um Ihn unsere Liebe und Wertschätzung zu erweisen?

Die Eigenliebe, die im Geschöpflichen und Kreatürlichen des Menschen zu finden ist, wirkt tödlich-trennend, weil sie uns vor eben dieser Einkehr ins Inwendige zu Gott hindern will. Hingegen führt ein häufiges und bewußtes Einkehren zu Gottes Gegenwart im Herzen, allmählich und ohne daß wir es selbst so recht wahrnehmen dazu, daß Eigenliebe und Egoismus in die Verwandlung gelangen und wir vom Bösen nach und nach erlöst werden.

Kurzum, wir können unsere Treue gegenüber Gott nicht besser beweisen, als daß wir immer aufs neue dem geschöpflichen Getriebensein entsagen, um statt dessen die Augenblicke der Innewerdung Gottes zu genießen.

Nicht will ich euch hiermit verpflichten, sagt Bruder Laurentius, das Äußere allezeit zu verlassen; denn das kann nicht sein, sondern im Äußeren muß die Vorsicht als die Mutter der Tugenden die Regel sein. Doch sage ich, daß es ein allgemeiner Irrtum bei geistlichen Personen ist, daß man nicht je und dann das Äußerliche verläßt, um Gott inwendig in sich selbst anzubeten und Seine Göttliche Gegenwart etliche wenige Augenblicke in Frieden zu genießen.

5. Diese innere Anbetung Gottes ist ein Akt reiner Liebe, der durch den Glauben geschieht, daß Gott wahrhaftig in unseren Herzen gegenwärtig ist. Das ist die Anbetung im Geist und in der Wahrheit, in der Gott geliebt sein will.

Wir sollen uns bewußt sein, daß Gott alles sieht, was in uns und in allen Kreaturen geschieht; daß Er von nichts abhängig ist, wir und alle Kreaturen aber von Ihm abhängen. Seine Vollkommenheit ist unendlich und gerade wegen dieser Seiner unendlichen Erhabenheit und Herrlichkeit gebietet es unsere Liebe, Ihm alle unsere Gedanken, Worte und Werke als Liebesdienste hinzugeben.

6. Es ist wichtig, daß wir uns oft hinterfragen, welche Tugenden uns am nötigsten und am schwersten zu erlangen sind, und in welchen Sünden wir am öftesten fallen. In solchen Situationen und vor allem in der konkreten Konfrontation mit Sünde, müssen wir mit völligem Vertrauen auf Gottes Gegenwart fest stehen bleiben, müssen uns Ihm allezeit demütig zuwenden.

Ich meine, hier will uns Bruder Lorenz besonders auf die Bedeutung hinweisen, daß wir eine Sünde, zu der uns irgendein innerer Trieb verführen will, vor Gott ganz offenlegen und uns auch hier Gottes steter Gegenwart bewußt aussetzen müssen. Selbst wenn wir der Versuchung nicht widerstehen können, dürfen wir nichts verbergen wollen, sondern müssen uns Gottes Anwesenheit stets vergegenwärtigen.

tigen, müssen unsere Schwachheit gestehen und immer neu auf Seine Vergebung und Erlösung vertrauen.

Wenn wir uns dann selbst durch Sünde vom Ziel der steten Gegenwart Gottes nicht abbringen lassen, so geschieht nach und nach Erlösung und Verwandlung unserer kreatürlichen Unzulänglichkeiten und widergöttlichen Neigungen und schließlich werden wir in *Gott alle Tugenden finden, ohne daß wir selber eine einzige besitzen.*

Durch dieses ständige innere Aufblicken zu Gott, auch und besonders in der Versuchung, durch dieses innere immerwährende Bewußtsein Seiner Gegenwart, zertreten wir der satanischen Schlange den Kopf. Der Teufel verliert die Macht über den Menschen und seine Waffen werden schließlich wirkungslos.

Als Hilfsmittel, die Gegenwart Gottes zu erlangen, rät Bruder Laurentius:

1. *Das erste Mittel ist eine große Reinheit des Lebens, wobei man sorgfältig und andächtig darüber wacht, daß man nichts tue, nichts rede und nichts denke, was Gott mißfallen könnte; und wenn dergleichen etwas geschehen wäre, daß man Ihn dann demütig um Vergebung bitte und Buße(Umkehr) darüber tue.*

2. *Das zweite Mittel ist eine große Treue in der Übung dieser Gegenwart und des inwendigen Anschauens Gottes im Glauben, was allezeit auf eine sanfte, demütige und liebevolle Weise geschehen muß, ohne irgendeiner Störung oder Unruhe in sich Platz zu geben.*

3. Man muß sich sorgfältig hüten, keine äußerliche Tätigkeit anzufangen, ohne daß die innere Zuwendung zu Gott in uns vorhergegangen ist. Und wenn es auch nur auf einen Augenblick wäre, daß dieses innere Anschauen unsere Tätigkeit stets begleitend unterbricht, und

daß hernach auch alle Tätigkeiten mit der inneren Zuwendung enden.

Man braucht den Mut nicht verlieren, wenn viel Zeit und Mühe dafür erforderlich ist, diese Übung zu vervollkommen. Denn, hat man es einmal zur festen Gewohnheit gebracht, so ist schließlich alles leicht.

4. Für Anfänger in dieser Übung wird es sehr zweckdienlich sein, wenn sie sich einiger Worte inwendig bedienen, z. B.: "*Mein Gott, ich bin ganz Dein Eigentum! - O Gott der Liebe! - Ich liebe Dich von ganzem Herzen! - Herr, mache mich nach Deinem Herzen!*" oder andere Worte, die uns die Liebe ohne anstrengendes Nachdenken eingibt. Doch muß man sich hüten, daß der Verstand sich nicht zerstreut und zum Kreatürlich-Triebhaften zurückkehrt, sondern man muß ihn allein auf Gott ausrichten.

5. *Diese Gegenwart Gottes kostet zwar im Anfang ein wenig Mühe; aber sofern sie getreulich geübt wird, bringt sie heimlich wunderherrliche Wirkungen in der Seele hervor. Sie macht, daß die Gnade Gottes sich reichlich über sie ergießt, und führt sie, ohne daß sie es selber weiß, zu dem einfältigen Anschauen oder dem verliebten Schauen des allgegenwärtigen Gottes, was dann die allerheiligste, gründlichste, die allerleichteste und allerkräftigste Art des Gebetes ist.*

Wenn also auch die Vergegenwärtigung Gottes anfangs mühsam scheint, so bringt sie, wenn man sie mit ausharrender Treue übt, wunderbare Wirkungen im verborgenen Herzensbewußtsein des Menschen hervor. Das Inwendige des Menschen wird zu einem reichen Quell der Gnaden Gottes.

6. Um in dieses stets wachsende Gegenwartsbewußtsein Gottes hineinzureifen, ist der feste Wille erforderlich, alles Sinnliche und Kreatürliche, der Göttlichen Verwandlung und Erlösung Preis zu geben. Ein Mensch, der noch mit Lust am Kreatürlichen hängt, kann unmöglich diese Göttliche Gegenwart vollkommen erfahren. Wer bei

Gott sein will, der doch Geist und Wahrheit ist, muß notwendigerweise das kreatürlich-dominierte Bewußtsein und alles von Gott trennende Unwahre verlassen.

**Als Früchte der Gegenwart Gottes nennt uns Bruder
Laurentius:**

1. Der Glaube wird lebendiger und kräftiger in allen Lagen unseres Lebens, besonders in den Krisenzeiten, weil wir durch diese Übung den Beistand der Gnade in allen Versuchungen und in dem unvermeidlichen Umgang mit den kreatürlichen Bewußtseinszwängen sehr leicht erlangen.

Weil das Seelen- und Verstandesbewußtsein des Menschen durch die stete Übung diesen inneren Blick auf Gott gewohnt ist, genügt schließlich der kurze Gedanke eines *Augenaufschlags*, um Gottes Gegenwart spielerisch leicht und dennoch mit aller Entschiedenheit anzurufen, um dann von Ihm das zu erhalten, was die Not wendet.

Man kann sagen, daß der Mensch dadurch in einen Zustand gesetzt wird, der mit dem Zustand der Seligen im Himmel etwas gemeinsam hat. Und je weiter er auf diesem Wege fortschreitet, desto lebendiger wird sein Glaube. Er wird endlich so von Gottes Wahrheit durchdrungen sein, daß er sagen kann: *"Ich glaube nicht mehr, sondern ich sehe und erfahre."*

2. Diese Übung der Gegenwart Gottes stärkt unsere Hoffnung, die mit dem Maß unserer Erkenntnis immer mehr wächst. So wie nun der Glaube durch diese Übung die verborgenen Geheimnisse der Gottheit immer klarer durchdringen darf, so entdeckt er auch eine immer größere Genialität in Gott, die nicht nur alle irdische Weisheit und Schönheit, sondern auch die der vollkommensten Geister im Himmel übertrifft.

Dadurch aber wächst und stärkt sich unsere Hoffnung. So wird der Glaube zur Gewißheit und der Geist des Menschen fühlt sich immer mehr gesättigt von den Herrlichkeiten unseres im Herzen gegenwärtigen Gottes, ohne vorher, wie das Beispiel des Bruders Laurentius zeigt, danach verlangt zu haben.

3. Diese Übung bewirkt im Willen des Menschen eine Gelassenheit gegenüber allem Kreatürlichen. Das egoistische "Haben-wollen" verwandelt sich in selbstlose, alles hingebende Liebe. Gottes Gegenwart zündet das Feuer dieser heiligen, vollkommenen Liebe in ihm an. Denn Gott, dessen Wesen vollkommene Liebe ist, wirkt wie ein verzehrendes Feuer, das alles, was nicht in Liebe verwandelt ist, verzehrt und vernichtet.

Und die vor Liebe brennende Seele kann nicht mehr anders leben als in der Gegenwart ihres Gottes, wodurch in ihrem Herzen eine heilige, brennende Begierde, ein heiliger Trieb und ein gewaltiges Verlangen erweckt wird, diesen ihren Gott über alles zu lieben.

4. Durch die wiederholte Vergegenwärtigung und dieses innerliche Erkennen Gottes wird der Mensch so vertraut mit Gott, daß sein ganzes Leben beinahe nichts anderes ist, als eine stete Übung einer liebenden Interaktion mit Gott. Sie äußert sich in grenzenlosem Vertrauen, in Reue, in Danksagung, Hingabe und Fürbitte und allen christlichen Tugenden.

Auch wenn es für viele schwer, ja geradezu unerreichbar scheint, so schenkt Gott gewöhnlich jeden Menschen diese Gnade eines inneren Erkennens, wenn er sich von Herzen danach sehnt und in aller Demut und Bescheidenheit bereit ist, Gottes allumfassendes Wirken an sich zuzulassen. Und gewiß kann jeder schließlich durch Gottes Gnade, durch seine treue und beharrliche Einübung, den Zustand einer lebenspraktischen Verinnerlichung erreichen, der diesem unveränderlichen Anschauen Gottes, wie es Bruder Laurentius erlebte, sehr nahe kommt.

Nachgedanken zum spirituellen Weg des Bruder Laurentius

Gerhard Tersteegen schrieb in seinem Vorwort zum Buch Folgendes: "Dieser merkwürdige Bruder schien das Wort, das der Herr zu Abraham sagte: *Wandle vor Mir und sei fromm* (1Mose 17,1), zur besonderen Regel und zur einzigen Richtschnur seines Lebens gemacht zu haben; denn sein Leben war einmal nichts anderes als eine stete Vergegenwärtigung Gottes und ein kindlicher, reiner Wandel vor Gott. Wer seine Lebensbeschreibung ohne Vorurteil liest, wird eingestehen müssen, daß dieser unstudierte Bruder in der wahren Lebensweisheit und im Wesen des christlichen Glaubens mehr Licht und mehr Übung hatte als mancher der berühmtesten Weisen und Gottesgelehrten."

Jesus gab uns in den Evangelien (Mt 18,1-11 und Lk 18,15-17) deutlich zu verstehen, daß Er besonders gerne die Menschen mit einem kindlichen Gemüt an Seiner Seite sehen möchte. *Ihnen gehört das Himmelreich*, läßt er uns wissen.

Gab uns Bruder Laurentius nicht ein lebendiges Beispiel, wie wir das Himmelreich mit der *Gewalt* eines kindlichen Gemüts in uns aufnehmen und damit ererben können, so wie wir das sinnbildlich bei Matthäus (11,12) aufgeschrieben finden:

– *Gewalttuende reißen es an sich* – ?

Seine Gewalt, die er dem Himmelreich antat, so scheint es mir, war die Kraft des Glaubens, mit der er die stete Gegenwart Gottes an sein Bewußtsein zu binden suchte.

So war Bruder Laurentius für mich ein wahrer Himmelreich-Stürmer, an dem sich die Worte Jesu (Mt 6,19-34) buchstäblich erfüllten:

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

Wie berichtet wurde, erschloß sich ihm ein schier unerschöpflicher tagtäglicher und alltäglicher Segensquell, denn in seiner kindlichen Einfachheit nahm er die Worte Jesu für bare Münze (Mt 7, 7-8):

Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!

Er empfing innerlich, für Außenstehende unsichtbar, die lebendige Gegenwart Gottes. Fand er damit nicht, was sein Herz begehrte: den Schatz im Acker (Mt 13,44), die Perle des Kaufmanns (Mt 13,45), das Lampenöl der Jungfrauen (Mt 25,1-13) oder das Hochzeitskleid für die königliche Hochzeit (Mt 22,1-14)? Wurde ihm nicht die Tür des Herzens zum Thron Gottes geöffnet?

Er befolgte in allem, was sein Herz bewegte, den Rat Jesus für Seinen Nachfolger (Mt 6,6):

Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!

Er ging unentwegt, ob in Tätigkeit oder Ruhe, in seine Herzenskammer und sprach mit Gott von Herz zu Herz, in schlichten und einfachen Worten oder im Schweigen. So sehe ich an Bruder Laurentius dieses höchste Herzenssehnen Jesu erfüllt, das Er im Gebet für seine Jünger, kurz vor Seinem Martyrium, kundtat (Joh 17.1-26):

*– Lasse uns in Liebe eins sein – ich in ihnen
und sie in mir –*

Dieses uns von Jesus erbetene Lebensziel der Einheit in der Gegenwart Gottes durchlichtete das Leben dieses schlichten Bruders wahrhaft authentisch. Wurde ihm so nicht ein neuer Himmel und sein Leib zu einer neuen Erde, auf die sich die heilige Wohnstadt Gottes herab senkte (Offb 21,1-5):

– Gottes Zelt bei den Menschen –?

Wird nicht für den, der einen tieferen Geistsinn der gleichnishaften Entsprechungen der Offenbarung Johannes zu erkennen beginnt, gerade im Leben des Bruder Laurentius sichtbar, daß der Mensch selbst mit allem was in ihm wesenhaft wirkt, eine vollendete Schöpfung sein kann, ein Gottesvolk, in dem Gott selbst Wohnung nimmt:

– der Thron Gottes im Menschenherzen –?

Und könnten wir schließlich nicht auch in ihm die Worte des Apostel Paulus (Gal 2,19-20) als lebendige Wahrheit erkennen:

– Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir –?

Buchempfehlung:

Wer gerne die Lebensbeschreibung des Bruders Laurentius in der Sprachwelt des mittelalterlichen Denkens nachlesen will, ist mit folgendem Buch gut beraten, Hierin wurde die edle, ganz dem Inhalt angemessene Sprache Gerhard Tersteegens nur äußerst behutsam dem heutigen Sprachgebrauch angeglichen:

allzeit in gottes gegenwart

Bruder Lorenz von der Auferstehung

Richard J. Foster

www.neufeld-verlag.de

ISBN 3-937896-20-1

Unter dem Titel: "allzeit in gottes gegenwart", Bruder Lorenz von der Auferstehung, von Richard J. Foster, fand ich eine der erstaunlichsten Lebensbeschreibungen, die ich je gelesen hatte. Erstaunlich deshalb, weil es hier um hier mit Bruder Lorenz um einen schlichten, gewöhnlichen Menschen geht, bei dem keine außergewöhnlichen Talente und Fähigkeiten zu erkennen sind. Er kann deshalb durchaus als lebendiges Beispiel für jeden einfachen Menschen gelten, der von ganzem Herzen ernsthaft nach dem Sinn und Ziel seines Lebens und damit nach der ganzen Wahrheit zu suchen beginnt.

Gerhard Tersteegen schrieb in seinem Vorwort zum Buch Folgendes: "Dieser merkwürdige Bruder schien das Wort, das der Herr zu Abraham sagte: *Wandle vor Mir und sei fromm* (1Mose 17,1), zur besonderen Regel und zur einzigen Richtschnur seines Lebens gemacht zu haben; denn sein Leben war einmal nichts anderes als eine stete Vergegenwärtigung Gottes und ein kindlicher, reiner Wandel vor Gott. Wer seine Lebensbeschreibung ohne Vorurteil liest, wird eingestehen müssen, daß dieser unstudierte Bruder in der wahren Lebensweisheit und im Wesen des christlichen Glaubens mehr Licht und mehr Übung hatte als mancher der berühmtesten Weisen und Gottesgelehrten."